

Ein Fest mit ungewöhnlichen Einblicken

Beim Jahresfest der Paulinenpflege konnten Gäste viel aus dem Leben behinderter Menschen erfahren

VON UNSERER MITARBEITERIN
HEIDRUN GEHRKE

Winnenden.

Eintauchen in die Welt der Gebärdensprache, in einen Parcours der Sinne oder abtauchen in völlige Finsternis: Auch ungewöhnliche Erfahrungen waren möglich beim Jahresfest der Paulinenpflege. Rund 4000 Gäste haben sich das nicht entgehen lassen.

Wie immer, wenn die Paulinenpflege ihre Pforten zu Spiel, Spaß und leckeren Speisen öffnet, drängen sich die Autos der Besucher, ist das Gelände voller Menschen.

Stammesbesucher freuen sich bereits im Voraus auf den Tag: „Das Wiedersehen ist es“, sagt Sabine Flathau aus Schorndorf, die zwischen Fruchtcocktailstand und Kindern, die mit frisch erworbenem „Baggerführerschein“ wedeln, ihre ehemaligen Kollegen trifft. Das bei allem Trubel heimelige Flair, „das Familiäre“ des Fests, zieht viele an. Und natürlich das große Angebot an Aktionen, die nicht alltäglich sind: eine „Gebärdensprache-Performance“, Porträtzeichnen und Stände, an denen es Nistkästen, schöne Drucke und Cajon-Trommeln zu kaufen gibt.

Vor 187 Jahren gründete Pfarrer Friedrich Jakob Heim die Paulinenpflege; in einer Zeit, in der die Napoleonischen Kriege das Land verwüstet und viele Waisenkinder hinterlassen hatten. Um sie kümmerte man sich in „Rettungshäusern“, die wie die Pau-



Beim Schnuppern in der Schreinerwerkstatt.



Wie verständigt man sich, wenn man taubblind ist? Auch darüber wurde an einem der Stände beim Paulinenfest informiert.

Bilder: Schneider

linenpflege in Süddeutschland aus Kirchenkreisen heraus gegründet wurden.

Der Gründungsgedanke: „Arme, verwaiste Seelen retten“

„Wir wollen diese armen, verwaisten Seelen retten für das Reich Gottes“, formuliert Marco Kelch von der Paulinenpflege den Gründungsgedanken und erzählt, dass im Gründungsjahr neun verwaiste Kinder, ein gehörloses und ein „schwachsinniges“ Kind, so lautete der damalige Begriff für geistige Behinderung, Obdach fanden.

Die drei Gruppen existieren heute in unterschiedlichen Betreuungsangeboten weiter. Der Jugendhilfebund kümmert sich um 350 Kinder, die emotional oder sozial verwaist sind. Das Berufsbildungswerk bietet rund 500 Ausbildungs- und Schulplätze für Gehörlose und Schwerhörige, für Sprachbehinderte und autistische Menschen. Für geistig Behinderte bietet die Paulinenpflege ambulant und stationär 500 Wohn- und zusätzlich 500 Arbeitsplätze.

Dazu gehört die Taubblindenarbeit, die beim Jahresfest ins Dunkelcafé einlädt. Nach Vorbild der Dunkelrestaurants, bei denen die Gäste im Dunkeln von blinden Kellnern bedient werden, haben Sigrid Andrá, Leiterin der Taubblindenarbeit, und Ralf Tumat, Abteilungsleiter der „Blauen Arche“, einen Raum abgedunkelt und führen die Gäste an Tische. „Ganz anders, viel intensiver“, meint eine Besucherin, die nach 20 Minuten wieder ins Tageslicht tritt.

Die Dunkelheit macht oft nervös

„Das Gehör wird viel wichtiger plötzlich.“ Kinder, die im Dunkelcafé waren, seien am Anfang aufgeregt gewesen.

„Die meisten reden viel, wenn sie im Dunkeln sind, weil es viele nervös macht“, haben Sigrid Andrá und Ralf Tumat festgestellt. Sie haben das Dunkelcafé zum zweiten Mal ermöglicht, um „einen Eindruck davon zu vermitteln, was es heißt, nichts zu sehen“.

Jahresfest

■ Das Jahresfest der Paulinenpflege war ursprünglich ein „Bittfest“ zur Spendensammlung. Bis ins 20. Jahrhundert war ein großer Festumzug durch Winnenden im Anschluss an den Gottesdienst ein Höhepunkt des Fests.

■ Die „schützende Hand“ von **Königin Pauline**, Gattin von König Wilhelm III., lag über der Einrichtung. Vom Gründer, Pfarrer Friedrich Jakob Heim, ist überliefert, dass er nach Stuttgart ging, um sie um Unterstützung zu bitten. „Vermutlich ist er gelaufen, denn er hatte keinen Gaul und Fahrzeuge sowieso nicht“, erzählt Marco Kelch, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit. Die Königin soll die Einrichtung besucht und für gut geführt befunden haben. Sie hat die „Huld gewährt, ihren Namen zu verwenden“, heißt es.